

»» Der Außenhandel in der Corona-Krise – die Krise als Verstärker längerfristiger Trends

Nr. 323, 5. März 2021

Autoren: Dr. Fritzi Köhler-Geib, Telefon 069-7431-2931, fritzi.koehler@kfw.de
Dr. Philipp Scheuermeyer, Telefon 069 7431-4017, philipp.scheuermeyer@kfw.de
Dr. Katrin Ullrich, Tel. 069 7431-9791, katrin.ullrich@kfw.de

Der Außenhandel ist für Deutschland nach wie vor eine tragende Säule des Wirtschaftsmodells. Daher sind die globalen konjunkturellen Entwicklungen ebenso wie strukturelle Veränderungen im Welthandel wichtige Faktoren für Wachstum und Wohlstand in Deutschland. Im vergangenen Jahr trafen den deutschen Außenhandel die konjunkturellen Einbrüche durch die Corona-Krise hart. Außerdem hat sich der Welthandel schon seit der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise verändert und die Corona-Krise könnte für zusätzliche Strukturverschiebungen sorgen. Deutschland kann sich trotz seiner guten Positionierung im internationalen Wettbewerb solchen Prozessen kaum entziehen.

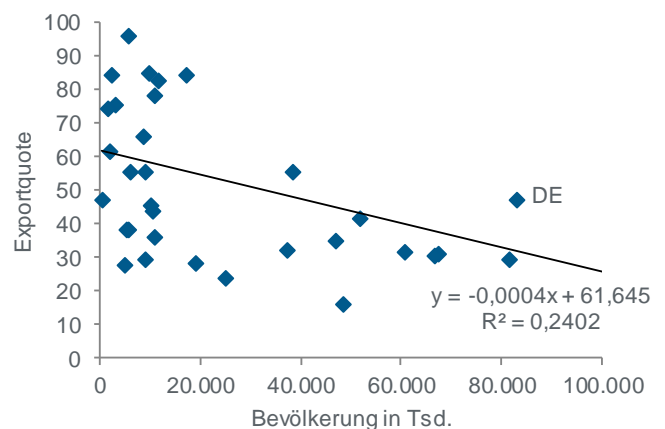
Gerade mit Blick auf die hohe Bedeutung der Produktion und des Exports von Investitionsgütern zeigt sich für Deutschland auch im Außenhandel die Notwendigkeit und Dringlichkeit, die Strukturthemen Digitalisierung und Transformation zu einer klimaneutralen Wirtschaft in Angriff zu nehmen. Durch die Gestaltung der Rahmenbedingungen kann die deutsche Wirtschaft in die Lage versetzt werden, sich auf entsprechende Veränderungen einzustellen. Vor allen Dingen Maßnahmen, die Innovation und das Bilden von Humankapital unterstützen, sind hier hilfreich.

Exportabhängigkeit der deutschen Wirtschaft

Deutschland ist gemessen an seiner Größe eine außergewöhnlich offene Volkswirtschaft. Im Jahr 2019 entsprach der Wert der deutschen Exporte 47 % des Bruttoinlandsprodukts. Ähnlich hohe Exportquoten sind sonst nur in deutlich kleineren Ländern wie der Schweiz, den Niederlanden oder Belgien zu finden, die allein schon wegen „engerer Grenzen“ einen größeren Anteil der im Inland hergestellten Güter und Dienstleistungen exportieren (Grafik 1). Hieran ändert sich nur wenig, wenn anstatt der einfachen Bruttoexporte die von der OECD erhobenen Wertschöpfungsexporte betrachtet werden. Dabei werden beispielsweise importierte Vorprodukte abgezogen und die Dienstleistungskomponente besser reflektiert: Auch der so errechnete Anteil der inländischen Wertschöpfung, der für die ausländische Endnachfrage bestimmt ist, ist mit rund 30 % im internationalen Vergleich sehr hoch. Der deutsche Wert liegt beispielsweise mit Abstand an der Spitze der G7-Volkswirtschaften, die ohne Deutschland im Mittel nur auf einen Anteil von 19 % kommen. Die Exportabhängigkeitsquote der Erwerbstätigkeit in Deutschland lag im Jahr 2016 etwa bei 25 %.¹

Grafik 1: Offenheit und Größe – Ausreißer Deutschland

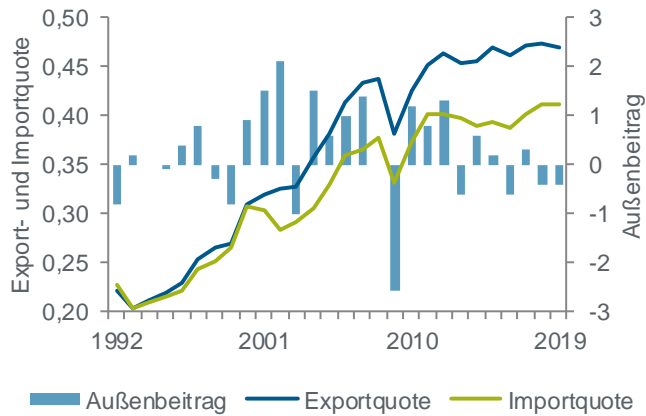
OECD Länder unter 100 Mio. Einwohner und Exportquote < 100 %.



Quelle: OECD, KfW Research

Grafik 2 zeigt die Entwicklung der deutschen Exportquote seit der Wiedervereinigung. Ihr Anstieg verkörpert den enormen Zuwachs der deutschen Ausfuhren um 430 % seit 1991, während das nominale BIP im gleichen Zeitraum nur um 217 % gestiegen ist. In einer Phase der beschleunigten Globalisierung und einer gleichzeitigen realen Abwertung von D-Mark und später Euro ist die deutsche Exportquote von Mitte der 1990er-Jahre bis zur Finanzkrise 2008 um etwa 20 Prozentpunkte angestiegen.² Der Exportüberschuss begann mit der Einführung des Euros, also um die Jahrtausendwende, zu steigen. Der Außenbeitrag, d. h. die Differenz aus Exporten und Importen, hat in diesem Zeitraum durchschnittlich 0,6 Prozentpunkte zum mittleren Wirtschaftswachstum von 1,5 % beigetragen. Im vergangenen Jahrzehnt hat sich die Exportquote dann ab 2012 auf einem hohen Niveau stabilisiert. Die Impulse vom Außenbeitrag für das Wirtschaftswachstum sind dementsprechend kleiner geworden (durchschnittlich 0,2 Prozentpunkte seit 2010). In den Jahren vor der Corona-Krise wurde das Wirtschaftswachstum dann entsprechend von der Binnennachfrage getragen, während der Außenbeitrag das Wachstum sogar leicht belastet hat. Die Außenbeitragsquote als Anteil des Außenbeitrags zum BIP belief sich 2019 auf 6 % des Bruttoinlandsprodukts.

Grafik 2: Bedeutung des Außenhandels im Zeitverlauf



Quelle: Destatis, KfW Research

Auch wenn die Außenwirtschaft zuletzt im Trend weniger bedeutend für das Wirtschaftswachstum wurde, ist ihr Einfluss nach wie vor gewichtig. Der deutsche Leistungsbilanzüberschuss nahm in absoluten Größen während des vergangenen Jahrzehnts meist den internationalen Spitzenplatz ein, was auch immer wieder auf Kritik stößt.³ Schließlich war der deutsche Leistungs- und Handelsbilanzüberschuss auch ein Auslöser für die handelspolitischen Konfrontationen mit der US-Regierung unter Donald Trump, die diesen insbesondere als Ausdruck eines unfairen Wettbewerbsvorteils angesehen hat. Insbesondere wird die deutsche Exportstärke bisweilen mit Argwohn betrachtet, da sich durch die internationalen Absatzmöglichkeiten ein relativ großes Verarbeitendes Gewerbe halten konnte, das dank einer hohen Produktivität überdurchschnittlich hohe Löhne bezahlt.⁴ Etwa 60 % der Bruttowertschöpfung (BWS) in der deutschen Industrie hängen von der ausländischen Endnachfrage ab, während im Dienstleistungssektor das Ausland nur für 20 % der BWS verantwortlich ist.⁵

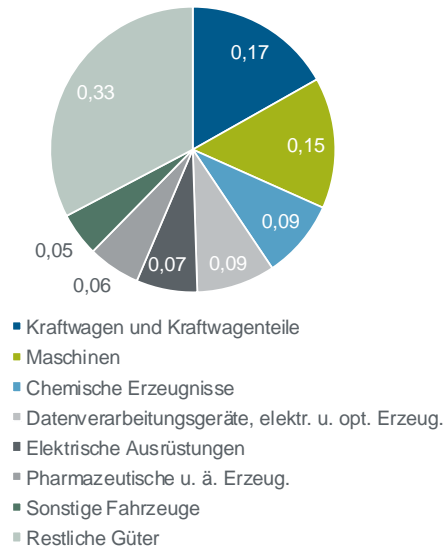
Außenhandel ist relativ gut diversifiziert

Doch mit welcher Außenhandelsstruktur war Deutschland bisher erfolgreich und wie verwundbar geht es in die Corona-Krise? Gemäß der Ricardianischen Handelstheorie spezialisieren sich Volkswirtschaften bei freiem Handel entlang ihrer komparativen Produktivitätsvorteile, womit dank einer effizienteren Produktion und niedrigeren Preisen der Wohlstand steigt. Grob können die komparativen Vorteile anhand der Revealed Comparative Advantages (RCAs) quantifiziert werden, die auf den relativen Export- und Importanteilen beruhen.⁶ Diese zeigen, dass die meisten komparativen Vorteile für Deutschland im Bereich der Maschinenbauerzeugnisse und Fahrzeuge liegen. Speziell bei den Personenkraftwagen treten große RCAs auf. Aber auch bei Chemieprodukten und den so genannten „bearbeiteten Waren“ gibt es einige Gütergruppen mit deutlichen RCAs. Entsprechend der komparativen Produktivitätsvorteile haben Kraftwagen und Kraftwagenteile (17 %), gefolgt von Maschinen (15 %), auch die größten Anteile an den deutschen Exporten (Grafik 3). Zusammen machen beide Gütergruppen ein Drittel der Exporte aus.⁷ Der

Anteil des Fahrzeug- und Maschinenbaus an der Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes liegt bei 39 %. Nach industriellen Hauptgruppen gegliedert dominieren bei den Exporten eindeutig die Investitionsgüter (45 %), zu denen auch Kraftwagen gezählt werden, sowie an zweiter Stelle die Vorleistungsgüter (30 %). Verbrauchsgüter stehen erst an dritter Stelle mit einem Exportanteil von 15 %.

Grafik 3: Struktur der Exporte 2019 nach Gütergruppen

Nach Güterabteilungen (GP-2-Stellen)



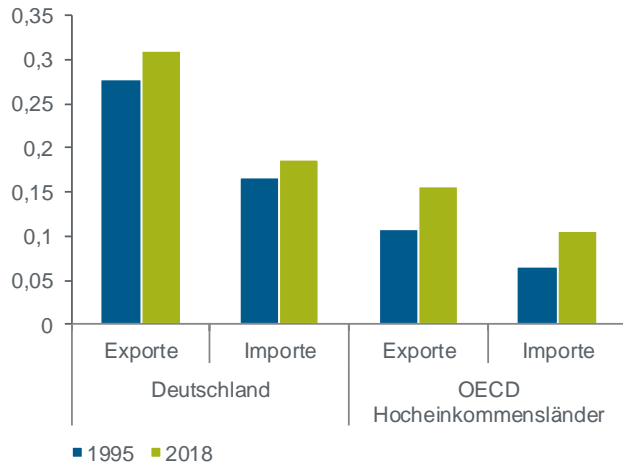
Quelle: Destatis, KfW Research

Ein generelles Problem von sehr offenen Volkswirtschaften wie Deutschland könnte aufgrund ihrer Spezialisierung eine erhöhte makroökonomischen Volatilität sein.⁸ Eine aktuelle Studie widerspricht jedoch dieser gängigen These und zeigt, dass es auf das Verhältnis von branchen- und länderspezifischen Konjunkturschocks ankommt.⁹ Da länderspezifische Schocks meist überwiegen, kann ein hoher Offenheitsgrad sogar die Stabilität der Volkswirtschaft fördern. Der positive Effekt der Diversifizierung von Absatz- und Angebotsmärkten überwiegt dann über die volatilitätssteigernde Wirkung der Spezialisierung im internationalen Handel. Durch Offenheit verringert sich insbesondere die Anfälligkeit eines Landes für inländische Schocks, was zu einer potenziell geringeren Gesamtvolatilität führt. Allerdings gilt umso mehr, dass eine hohe Diversifikation der Exportziele und Exportprodukte die Resilienz einer Volkswirtschaft erhöhen.¹⁰

Tatsächlich ist der deutsche Außenhandel trotz der hohen Bedeutung von Investitionsgütern wie Kraftfahrzeugen und Maschinen relativ stark diversifiziert (Grafik 4), solange enger gefasste Gütergruppen betrachtet werden (3-Steller-Ebene). Das gilt für die Exporte aber auch für die Importe. Die Diversifikation des Außenhandels hat außerdem seit den 1990er-Jahren tendenziell zugenommen, auch wenn es von 2013 bis 2016 zeitweise zu einer Gegenbewegung kam.

Grafik 4: Diversifizierungsindex nach Gütergruppen

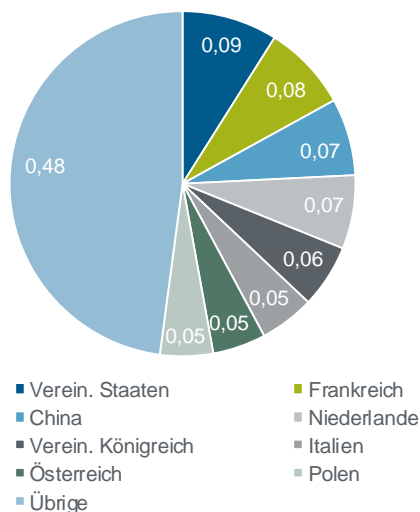
Basierend auf der 3-Steller-Ebene lt. SITC mit einer maximalen Produktzahl von 261.



Quelle: UNCTAD, KfW Research

In Bezug auf seine Handelspartner ist Deutschland sogar noch stärker diversifiziert. Das zeigt schon ein einfacher Blick auf die Verteilung der Exportziele. In acht Länder gehen jeweils moderate Anteile von 5–9 % der deutschen Exporte, wobei die drei wichtigsten Zielländer USA, Frankreich und China für jeweils 7–9 % der deutschen Exporte verantwortlich sind.¹¹ Geografisch und strukturell liegen die drei wichtigsten Zielmärkte außerdem weit auseinander, was die Diversifikation erhöht. Andererseits ist es auch vorteilhaft, dass der europäische Binnenmarkt einen freien Zugang zu vielen wichtigen Exportzielen sichert.

Grafik 5: Struktur der Exportziele 2019



Quelle: Destatis, KfW Research

Die Rangfolge der wichtigsten Handelspartner, gemessen an der Summe aus Exporten und Importen, ergibt ein ähnliches Bild. China nimmt hier jedoch den ersten Platz ein, da es nicht nur bei den Exportzielen weit vorne liegt, sondern auch das wichtigste Herkunftsland der deutschen Importe ist. Der Volksrepublik kommt außerdem eine besondere Rolle zu, da ihr Anteil am deutschen Außenhandel seit dem Eintritt in die Welthandelsorganisation 2001 stark zugenommen hat.

Gleichwohl liegt der Anteil Chinas am Gesamtzuwachs der deutschen Exporte seit 1991 nur bei knapp 10 %. Der Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung durch deutsche Exporte nach China lag im Jahr 2015 bei 2,8 %. China spielt damit zwar eine sehr große Rolle für bestimmte Unternehmen und Branchen, die gesamtwirtschaftliche Abhängigkeit von China ist aber begrenzt.¹²

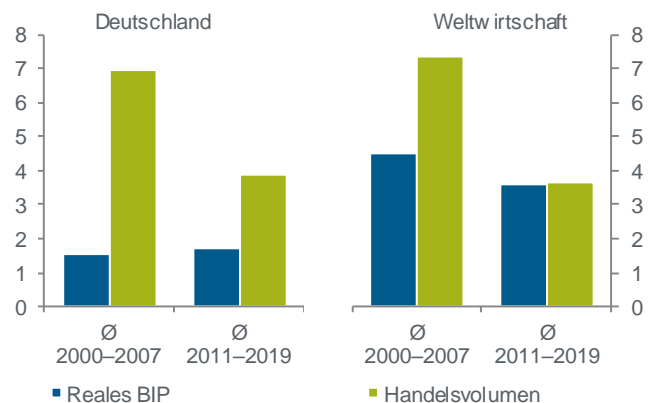
Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die deutsche Außenwirtschaft im internationalen Vergleich recht gut diversifiziert ist. Das gilt insbesondere in Bezug auf die Handelspartner und mit Einschränkungen auch für die Exportgüter. Die Verwundbarkeit ist nur dann erheblich, wenn es zu globalen strukturellen Nachfrageverschiebungen kommt, die ganze Güterklassen betreffen oder sogar mehrere Güterklassen ergreifen. Der Wandel in der Automobilindustrie hin zur Elektromobilität ist ein Beispiel hierfür.¹³ Außerdem führt die Konzentration der deutschen Exporte auf die zyklischen Investitions- und Vorleistungsgüter zu einer erhöhten Schwankungsanfälligkeit. Empirisch wies Deutschland unter den G7-Staaten von 1991 bis 2019 die größten Schwankungen beim Wirtschaftswachstum auf. Mit einer Standardabweichung der jährlichen Wachstumsraten von 1,94 kann die makroökonomische Volatilität aber dennoch nicht als übermäßig bezeichnet werden.¹⁴

Welthandel schon vor der Corona-Krise angezählt

Schon seit der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise verzeichnete der Welthandel eine anhaltende Schwächephase; er wuchs kaum noch so schnell wie die globale Wirtschaftsleistung. In den 2000er-Jahren wies er dagegen noch höhere Wachstumsraten als das globale Bruttoinlandsprodukt auf. Auch Deutschland konnte sich dieser Entwicklung nicht entziehen, insbesondere dem langsameren Wachstum des Handelsvolumens (s. Grafik 6).

Grafik 6: Handelsvolumen und BIP

Veränderung ggü. Vj. in Prozent



Quelle: IWF, KfW Research.

Insbesondere 2019 war kein gutes Jahr für den Welthandel, vor allem das Jahresende fiel schlecht aus.¹⁵ Gründe hierfür waren zum einen die Handelskonflikte mit den USA als zentralem Akteur. Zum anderen entwickelten sich Industrieproduktion und Investitionen schwach, was sich über Investitionsgüter und Vorprodukte auf den Handel auswirkte.

Schließlich bestritten diese Waren (Investitionsgüter inkl. Fahrzeuge und Vorleistungen) rund 1/3 des globalen Exportwerts 2019.¹⁶ Hinzu kamen die Probleme der Autoindustrie und der Elektronikzyklus in Asien. Die Industriekonjunktur aus deutscher Sicht – die mit dem Anteil am Exportwert gewichtete Veränderungsrate der Industrieproduktion in den deutschen Handelspartnern – zeichnete die globale Entwicklung recht identisch nach (s. Grafik 7). Dies resultierte in schwachen Daten für den deutschen Außenhandel.

Grafik 7: Handel und Industriekonjunktur

Veränd. ggü. Vjm. in Prozent, 0,1-normiert über den Zeitraum 03/2012–02/2020



Anmerkungen: OECD+BRICS, 3M MA, yoy, Exportgewichte.

Quelle: CPB, KfW Research

Handelsströme von allen Seiten bedrängt

Die Corona-Krise hat sich vor allem im 2. Quartal sowohl den internationalen Handel als auch den deutschen Außenhandel auf der Angebots- und auf der Nachfrageseite sowie durch Einführung von Handelshemmnissen und über Finanzierungsfragen negativ ausgewirkt:

- Bewegungseinschränkungen und Grenzschließungen im Zuge der Eindämmungsmaßnahmen ließen den internationalen Tourismus zum Erliegen kommen und reduzierten die Arbeitskräftemobilität. Statt des erwarteten Zuwachses von 0,7 Mrd. Passagieren im internationalen Flugverkehr wurden mit dem Wissensstand Ende Mai – je nach Szenario – ein Rückgang zwischen 0,8 und 1,5 Mrd. Passagieren im Vergleich zu 2019 erwartet (2018: 4,2 Mrd. Passagiere).¹⁷ Für die Sitzplatzkapazität bei internationalen Passagierflügen wurde mit einem Rückgang zwischen 39 und 71 % gerechnet. Bis einschließlich November ging die Zahl der internationalen Passagierflüge dann in der Tat um 63 % zurück.¹⁸ Dies trifft den Dienstleistungshandel direkt, zum einen über die Ex- und Importe z. B. durch Touristen, Studenten oder Patienten, zum anderen, wenn Dienstleistungen im Ausland durch natürliche Personen erbracht werden.¹⁹ (Temporäre) Grenzschließungen und -kontrollen behinderten darüber hinaus auch den grenzüberschreitenden Warentransport, selbst wenn letzterer oftmals mit Ausnahme genehmigungen versehen war.²⁰ Zuletzt wurden

diese Effekten durch die temporäre Abriegelung des Vereinigten Königreichs im Zuge der mutierten Coronavirusvariante nochmals deutlich.

- Mit der Einstellung nicht-essenzieller Geschäftstätigkeit, die in vielen Ländern Teil der Eindämmungsstrategie war, fehlte das Angebot auf den internationalen Märkten. Selbst wenn die Unterbrechungen der Liefer- und Wertschöpfungsketten auf der Nachfrageseite nicht direkt spürbar waren, da diese zeitgleich betroffen war, reduzierten sich die internationalen Handelsströme.²¹ Denn ungefähr die Hälfte des Welthandels beruht auf internationalen Wertschöpfungsketten.²²
- Die Nachfrage auf den internationalen Märkten fehlt zudem wegen der Verhaltensänderungen von Konsumenten und Unternehmen in der Corona-Krise. Einkommens- und Einnahmeausfälle sowie starke Unsicherheit über Einkommens- und Geschäftsaussichten reduzieren den Anreiz für Konsum und Investitionen und über deren Importanteile den internationalen Handel.²³ Zugleich zeigt sich, dass sich der internationale Warenhandel deutlich schneller erholt als der grenzüberschreitende Dienstleistungshandel. Hierzu wird die Verschiebung der Konsumgewohnheiten in der Corona-Krise weg von den Dienstleistungen hin zu Waren beigetragen haben.
- Tendenziell gehen Rezessionen mit einer stärkeren Diskriminierung ausländischer wirtschaftlicher Interessen einher, die sich durch Importrestriktionen und Wechselkursabwertungen (Große Depression der 1930er-Jahre), freiwillige Exportbeschränkungen (globaler Rezession der 1980er-Jahre) oder Subventionen und Exportanreizen (Globale Finanzkrise) äußern können.²⁴ In Reaktion auf die Corona-Krise wurden in einer Vielzahl von Ländern z. T. temporäre Exportbeschränkungen erlassen (Stand 7. Dezember: 98 Länder), während der Import von vielen Ländern liberalisiert wurde (Stand 7. Dezember: 102 Länder).²⁵ Deutschland hat sein Exportverbot für medizinische Ausrüstung vom 12. März aufgehoben, da dieses durch Notwendigkeit für entsprechende Ausfuhrgenehmigungen auf EU-Ebene ersetzt wurde.²⁶ Ermutigend ist, dass der internationale Handel mit wesentlichen medizinischen Gütern im Zusammenhang mit COVID-19 trotzdem im ersten Quartal 2020 ein Plus von 12 % im Vergleich zum Vorjahresquartal verzeichnete.²⁷ Auch in Deutschland lagen die Exporte der Pharmabranche für den Zeitraum März bis Mai 14 % höher als im Vorjahr.²⁸ Bis November wurde bei pharmazeutischen Produkten ein knapp 6 % höherer Exportwert erreicht als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.²⁹
- Während der globalen Rezession 2009 hat auch eine Reduzierung der Handelsfinanzierung zum Rückgang des internationalen Handels von der Angebotsseite beigetragen.³⁰ Da die aktuelle Krise ihren Ursprung außerhalb des

Bankensektors hat, war ein geringeres Angebot an Handelskrediten von Bankseite nicht als Effekt erster Ordnung zu erwarten, zumal umfangreiche geldpolitische Maßnahmen eine Kreditklemme verhindern sollten. Eher war zu erwarten, dass durch die Probleme nicht-finanzieller Unternehmen auch der Bankensektor in Mitleidenschaft gezogen würde. Schließlich geben nicht-finanzielle Unternehmen einen großen Teil des Risikopotenzials im internationalen Handel an Banken und Versicherungen weiter.³¹ Die umfangreichen wirtschaftspolitischen Stützungsmaßnahmen während der Corona-Krise haben krisenhafte Entwicklungen des internationalen Finanzsystems verhindert. Trotzdem wird erwartet, dass es eine Finanzierungslücke gibt, die sich durch die schnellere Erholung der Nachfrage nach Handelsfinanzierungen im Zuge der konjunkturellen Erholung ausweitet.³²

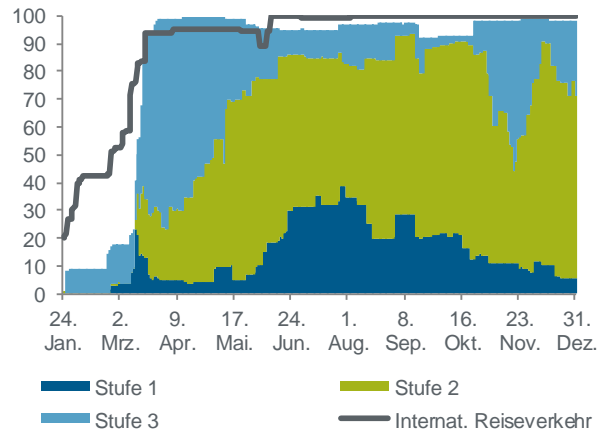
Schnelle Erfassung der deutschen Handelspartner durch die Corona-Krise

In China als Ausgangspunkt der Pandemie wurden als erstem Land strenge Maßnahmen zur Eindämmung des Virus ergriffen. Das Land ist für viele internationale Wertschöpfungsketten wesentlich und als drittichtigstes Einzelland beim Exportwert und wichtigstes Importland im Jahr 2019 bedeutender Handelspartner Deutschlands. Die schnelle Ausbreitung des Virus und die qualitativ recht ähnliche Reaktion der Länder weltweit sorgten dafür, dass innerhalb kürzester Zeit die Handelspartner Deutschlands ebenfalls relevante Eindämmungsmaßnahmen einführen. Mittlerweile allerdings differenziert sich das Bild: Während sich die chinesische Wirtschaft und die einiger anderer ostasiatischer Länder schnell erholt, weil die Pandemie weit gehend eingedämmt werden konnte, sorgen die im Herbst 2020 wieder ansteigenden Infektionszahlen und die damit verbundenen Eindämmungsmaßnahmen z. B. in Europa und den USA dafür, dass der wirtschaftliche Erholungsprozess unterbrochen wird.

In Deutschland besteht der Warenhandel im Export zu 75 % aus Investitionsgütern und Vorleistungen, beim Import sind es 61 %. Dies verlangt auf der einen Seite Geschäftstätigkeit im In- und Ausland sowie offene Grenzen, um die Waren über die Grenze schaffen zu können. Zwei Eindämmungsmaßnahmen, die sich entsprechend negativ auf den deutschen Außenhandel auswirken, sind die Schließung nicht-essenzieller wirtschaftlicher Aktivität und Grenzsicherungen. Nahezu der gesamte Handelswert des Jahres 2019 war innerhalb kürzester Zeit in dem Sinn betroffen, als dass die entsprechenden Länder oftmals nur noch als essenziell eingestufte Geschäftstätigkeit erlaubten (s. Grafik 8). Schon seit Mitte April 2020 verschob sich dies hin zur Schließung bestimmter Sektoren oder Regelungen, die sich auf bestimmte Gruppen von Arbeitnehmern beziehen. Mit den Infektionswellen im Herbst 2020 nahmen dann die Eindämmungsmaßnahmen wieder zu, sodass wieder ein größerer Teil des Außenhandelswerts Deutschlands von strikteren Maßnahmen betroffen war.

Grafik 8: Von Geschäftsschließungen im Ausland betroffener Handelswert Deutschlands

Handelswert nach Zielländern in Prozent des gesamten Handelswerts 2019, für die Informationen zur Schließung nicht-wesentlicher Geschäftstätigkeit vorliegen



1 – Schließung (oder Heimarbeit) empfohlen, 2 – Schließung (oder Heimarbeit) für bestimmte Sektoren oder Gruppen von Arbeitnehmern, 3 – Schließung (oder Heimarbeit) für jegliche Geschäftstätigkeit mit Ausnahme essenzieller Leistungen wie Lebensmittelgeschäften oder Arztpraxen.

Beschränkung des internationalen Reiseverkehrs reichen von Screenings bis hin zu Grenzsicherungen. Am 30.04.2020 hatten Länder ihre Grenzen geschlossen, die 36 % des deutschen Handelswerts 2019 auf sich vereinen.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Oxford COVID-19 Government Response Tracker, KfW Research.

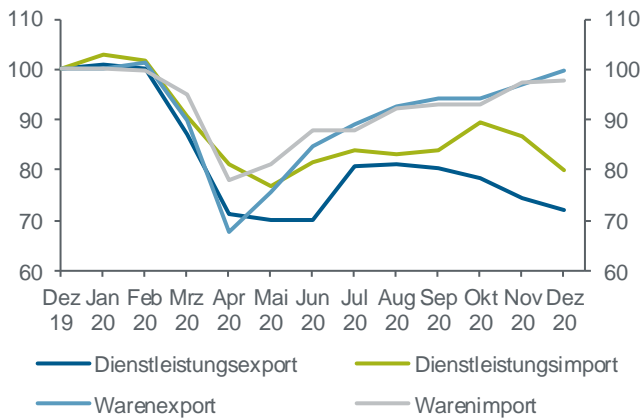
Gemäß der fast zeitgleichen Betroffenheit der wichtigen Handelspartner von der Krise ist der Außenhandel Deutschlands im April 2020 massiv eingebrochen. Der Exportwert gab um rd. 1/3 ggü. dem Vorjahrsmonat nach, der Importwert rd. 1/4 (basierend auf den USD-Werten). Dies ist eine andere Dimension als der Rückgang in den ersten drei Monaten des Jahres um jeweils rd. 6 %. Zwar waren schon im März 2020 die entsprechenden Eindämmungsmaßnahmen bei den meisten Handelspartnern aktiv, Transportwege und Lager dürften jedoch den Effekt auf den Handel verzögert haben und die Effekte unterbrochener Produktion bei den Vorleistungen müssen sich entlang der Wertschöpfungskette erst fortsetzen, um ihre volle Wirkung auf den Handel zu entfalten.

Warenhandel erholt sich schneller als Dienstleistungshandel

Die Corona-Krise zeichnet sich dadurch aus, dass der Dienstleistungssektor stärker als in vorangegangenen Rezessionen üblich in Mitleidenschaft gezogen wurde. Entsprechend speist sich der Wirtschaftseinbruch nicht wie üblich vorwiegend aus dem Industriesektor. Denn die Eindämmungsmaßnahmen zu sozialer Distanz einschließlich Reiseverboten und die Verhaltensänderungen der Konsumenten treffen insbesondere die mit persönlichen Kontakten verbundenen Dienstleistungen. Dies überträgt sich auf den Dienstleistungshandel, dessen Erholung sich auch in Deutschland deutlich langsamer vollzieht als die des Warenhandels (s. Grafik 9). Zum Jahresende wird diese Erholung im Zuge der Infektionswellen in Europa und den USA sowie den damit verbundenen Eindämmungsmaßnahmen dann sogar unterbrochen.

Grafik 9: Dienstleistungs- und Warenhandel Deutschlands

Index 12/2019=100, basierend auf Daten der Leistungsbilanzstatistik, vorläufiger Wert für Dezember 2020



Quelle: Deutsche Bundesbank, KfW Research

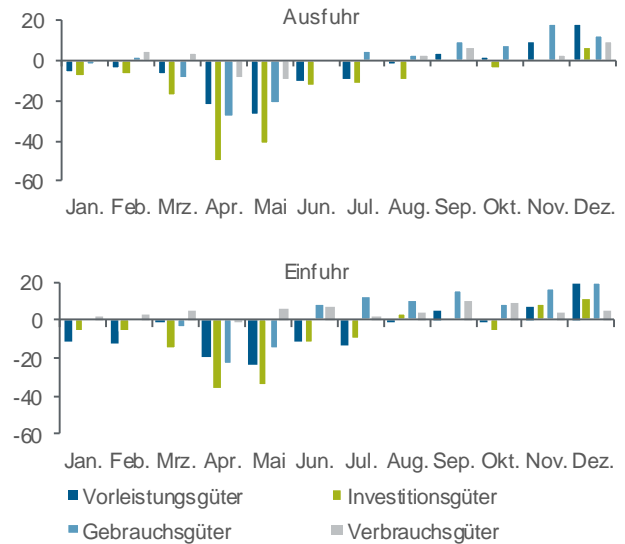
Potenziell längerfristige Auswirkungen durch Verstärkung bestehender Trends

Die recht zügige Erholung des Warenhandels überdeckt Unterschiede zwischen den Warengruppen. Investitionsgüter und Vorleistungen sind für einen substanziellen Teil des deutschen Außenhandelswerts verantwortlich. Während im Januar und Februar 2020 im Vergleich zum Vorjahresmonat vor allem weniger Vorleistungen importiert wurden, sind die Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten sowohl auf der Export- als auch der Importseite im März 2020 und nochmals stärker im April 2020 negativ betroffen (s. Grafik 10). Auch im Zuge der Erholung ab Sommer 2020 an die Vorkrisenentwicklung anzuknüpfen ist für den Investitionsgüterhandel daher am schwierigsten. Neben den direkten Wirkungen der Eindämmungsmaßnahmen auf der Produktionsseite dürfte hier auch die stark gestiegene Unsicherheit eine Rolle spielen. Denn Investitionen, die nur schwer rückgängig gemacht werden können, werden dann – zumindest temporär – unterlassen.³³ Dies gilt sowohl in Deutschland und damit für die Investitionsgüterimporte als auch für andere Länder, was die Investitionsgüterexporte belastet.

Eine Erholung der globalen Investitionstätigkeit und damit eine wieder steigende Nachfrage nach deutschen Exporten im Investitionsgüterbereich setzt zunächst eine entsprechende konjunkturelle Erholung auf der Basis eines eingegegneten Pandemiegeschehens voraus. Auch können durch die Corona-Krise verstärkte oder ausgelöste strukturelle Anpassungen – u. a. mehr Digitalisierung, Diversifizierung oder Verlagerung von Produktionsstandorten – zusätzlichen Investitionsbedarf generieren. Zugleich basiert ein zentraler Teil der weltweiten staatlichen Unterstützung für Unternehmen auf Kreditprogrammen und -garantien. So wichtig die Kredite für das Überleben der Unternehmen in der Krise sind, die steigende Unternehmens- und Staatsverschuldung lässt weniger Raum für staatliche und kreditfinanzierte private Investitionen und kann daher den Investitionsgüterexport Deutschlands belasten.

Grafik 10: Handelswert nach Gütergruppen

Veränderung ggü. Vjm. in Prozent, basierend auf USD-Werten

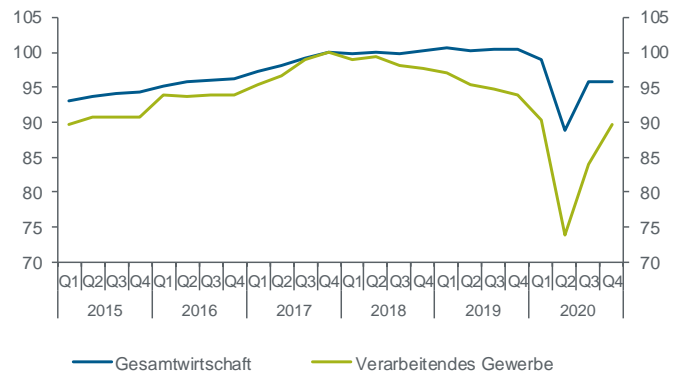


Quelle: Destatis, KfW Research

Außerdem zeigt eine längerfristige Betrachtung der deutschen Industrie, dass selbst die Überwindung der direkten Effekte der Corona-Krise keinen Anlass zur Entwarnung bietet (Grafik 11). Im vierten Quartal 2020 erreichte die industrielle Bruttowertschöpfung, die eng mit dem Export zusammenhängt, nach kräftiger Erholung wieder 95 % des Vorkrisenniveaus aus dem vierten Quartal 2019. Allerdings entspricht dieser Produktionswert nur 90 % des Niveaus im vierten Quartal 2017, dem Hochpunkt des letzten Industrieaufschwungs. Diese Entwicklung unterstreicht die Notwendigkeit strukturelle Themen wie die Digitalisierung oder die Weiterentwicklung von Klimaschutztechnologien für die Erschließung neuer Exportmärkte anzugehen.

Grafik 11: Bruttowertschöpfung der deutschen Industrie

Index: 4. Vj. 2017=100; Verarbeitendes Gewerbe ohne Baugewerbe



Quelle: Destatis, KfW Research

Wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen

Trotz einer leicht abnehmenden Tendenz in den Jahren vor der Krise hat der Außenhandel für Deutschland nach wie vor eine große Bedeutung. Die hohe Offenheit führt jedoch nicht automatisch zu einer hohen Krisenanfälligkeit, denn die deutschen Exporte sind relativ gut diversifiziert. Im Frühjahr 2020 bot dies zwar nur bedingt Schutz, denn die Corona-Pandemie stellte zunächst einen globalen Schock dar. Aber in den

letzten Monaten haben die Handelspartner die Krise unterschiedlich gut bewältigt, womit die geografische Diversifizierung ihre positive Wirkung entfalten konnte. Da eine Vielfalt an Exportgütern und Exportmärkten konjunkturelle Schocks im Regelfall abfedert, ist die weitere Diversifizierung des Außenhandels in Zukunft hilfreich, vorangetrieben von den Unternehmen und wirtschaftspolitisch unterstützt.

Als eine partielle Versicherung gegen protektionistische Tendenzen dient indes vor allem der europäische Binnenmarkt. Deshalb liegt die Vertiefung des Binnenmarktes im deutschen Interesse. Aber es ist auch wichtig, dass Institutionen, die die Krisenfestigkeit der Europäischen Union stärken, weiterentwickelt werden. Die Einigung über den „Recovery Fund“ der EU war dabei ein großer Schritt, insbesondere, weil der Schwerpunkt auf eine nachhaltige Mittelverwendung zur Förderung von Digitalisierung und Klimaneutralität liegt.

Strukturell sind gerade für den deutschen Außenhandel die Themen Digitalisierung und Transformation zu einer klimaneutralen Wirtschaft entscheidend. Angesichts der zunehmenden Zahl von Ländern, die sich dem Ziel der Klimaneutralität verpflichten und Deutschlands guter Ausgangslage als

zweitgrößter Exporteur von Klimaschutzgütern hinter China liegen hier hohe Wachstums- und Beschäftigungspotenziale.³⁴ Allerdings sind auch in diesem Bereich wirtschaftspolitische Maßnahmen zu befürworten, die Innovationen und die Bildung von Humankapital unterstützen, im Gegensatz zu solchen, die spezifische Gewinner aussuchen.³⁵

Folgen Sie KfW Research auf
Twitter.

Oder abonnieren Sie unseren kostenlosen E-Mail-Newsletter, und Sie verpassen keine Publikation.

Zur Anmeldung

¹ Vgl. Trade in Value Added Database der OECD (https://stats.oecd.org/BrandedView.aspx?oeed_bv_id=36ad4f20-en&doi=data-00648-en#) und Globalisierungskindikatoren des Statistischen Bundesamts (<https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Globalisierungskindikatoren/schluesseleindikatoren.html>).

² Dustmann et al. (2014) legen dar, dass der Zugewinn an internationaler Wettbewerbsfähigkeit seit Mitte der 1990er-Jahre in erster Linie auf eine deutliche Lohnzurückhaltung der Gewerkschaften zurückgeht, die von einer besonderen Flexibilität der industriellen Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften begünstigt wurde. Die Einführung des Euros hat die reale Abwertung gegenüber wichtigen Handelspartnern zusätzlich verstärkt. Vgl. Dustmann et al. (2014), From Sick Man of Europe to Economic Superstar: Germany's Resurgent Economy. *Journal of Economic Perspectives*, Vol. 28, No. 1, Pages 167–188.

³ Ein Beispiel für Kritik am deutschen Leistungsbilanzüberschuss ist das External Balance Assessments des IMF. Hier wurde der deutsche Leistungsbilanzüberschuss zuletzt als um 3,6 bis 5,6 Prozentpunkte höher eingeschätzt, als es durch mittelfristige Fundamentaldaten wie beispielsweise die demografischen Bedingungen sowie wünschenswerte Politiken gerechtfertigt wäre. Aus der Analyse folgt der Befund einer Unterbewertung des realen effektiven Wechselkurses um 8–18 %. Vgl. IMF, 2019 External Sector Report: The Dynamics of External Adjustment, S. 74 <https://www.imf.org/en/Publications/ESR/Issues/2019/07/03/2019-external-sector-report>.

⁴ Der durchschnittliche Bruttojahresverdienst von Vollzeitbeschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe lag 2019 bei 57.076 EUR gegenüber 51.676 EUR in den Dienstleistungsbereichen: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Verdienste/Verdienste-Verdienstunterschiede/Tabellen/bruttojahresverdienst.html>

⁵ Vgl. Trade in Value Added Database der OECD: <https://www.oecd.org/industry/ind/TIVA-2018-Germany.pdf>

⁶ <https://unctadstat.unctad.org/EN/RcaRadar.html>

⁷ Eine Übersicht zur dominanten Rolle der Personenkraftwagen im deutschen Außenhandel findet sich in: Ullrich (2017): Personenkraftwagen dominieren deutschen Außenhandel. *Volkswirtschaft Kompakt* Nr. 149, KfW Research.

⁸ Vgl. Newbery, D. and J. Stiglitz, (1984), Pareto Inferior Trade, *Review of Economic Studies*, Wiley Blackwell, vol. 51(1), pages 1–12, January.

⁹ Vgl. Francesco Caselli, Miklós Koren, Milan Lisicky, Silvana Tenreyro, Diversification Through Trade, *The Quarterly Journal of Economics*, Volume 135, Issue 1, February 2020, Pages 449–502.

¹⁰ Vgl. Haddad, M., Lim, J.J., Pancaro, C. and C. Saborowski (2013), Trade openness reduces growth volatility when countries are well diversified. *Canadian Journal of Economics/Revue canadienne d'économique*, 46: 765–790. doi:10.1111/caje.12031.

¹¹ Hieran ändert sich nur wenig, wenn anstatt der einfachen Bruttoexporte die von der OECD erhobenen Wertschöpfungsexporte betrachtet werden: <https://www.oecd.org/industry/ind/TIVA-2018-Germany.pdf>.

¹² Vgl. Mattes J. (2020), Wie abhängig ist die deutsche Wirtschaft exportseitig von China?, *ifo Schnelldienst* 2 / 2020 73. Jahrgang 12. Februar 2020.

¹³ Vgl. Mönnig, A. et al. (2018), Elektromobilität 2035 - Effekte auf Wirtschaft und Erwerbstätigkeit durch die Elektrifizierung des Antriebsstrangs von Personenkraftwagen. *IAB Forschungsbericht* 8/2018.

¹⁴ Das stabilste G7-Land Frankreich verzeichnete eine Standardabweichung von 1,31. Der Median liegt bei 1,74. Im Vergleich aller fortgeschrittenen Volkswirtschaften nach Definition des IWF (Zeitraum 1999–2019) ist die Wachstumsvolatilität in Deutschland allerdings unterdurchschnittlich.

¹⁵ Vgl. IMF (2019), *World Economic Outlook*, Oktober 2019.

¹⁶ Die Berechnungen basieren auf Comtrade-Daten lt. BEC-Klassifikation für 93 Länder, die rd. % des globalen Exportwerts auf sich vereinen.

¹⁷ Vgl. ICAO (2020), Effects of Novel Coronavirus (COVID-19) on Civil Aviation: Economic Impact Analysis, 26. Mai 2020, <https://www.icao.int/sustainability/Documents/COVID-19/ICAO%20COVID%202020%2005%2026%20Economic%20Impact.pdf>.

¹⁸ <https://data.icao.int/coVID-19/operational.htm>, Zugriff am 23.12.2020.

¹⁹ Vgl. WTO (2020), Basic Purpose and Concepts, 1.3 Definition of Services Trade and Modes of Supply, https://www.wto.org/english/tratop_e/serv_e/cbt_course_e/c1s3p1_e.htm, Zugriff am 23.07.2020.

²⁰ Vgl. sixfold (2020), COVID-19 impact on logistics — Sixfold publishes real-time information on border crossing times, <https://sixfold.com/news/covid-19-impact-on-logistics-sixfold-publishes>

- real-time-information-on-border-delays, Zugriff am 23.07.2020;
DHL (2020), Impact of COVID-19 on border closure and global freight movement, <https://www.resilience360.dhl.com/resilienceinsights/impact-of-covid-19-outbreak-on-border-closures-and-global-freight-movement/>, Zugriff am 23.07.2020;
IRU (2020), Efficient enforcement in the aftermath of the COVID-19 pandemic, Joint Statement IRU CORTE ECR ETF ROADPOL, <https://www.iru.org/system/files/Joint%20Statement%20IRU%20CORTE%20ECR%20ETF%20ROADPOL.PDF>, Zugriff am 23.07.2020.
- ²¹ Vgl. Chowdhry, S. G. Felbermayr und V. Stamer (2020), Der Covid-19 Handelsrückgang: Eine Perspektive aus Schifffahrt, EU und China, Kiel Policy Brief, Mai 2020.
- ²² Vgl. Weltbank (2020), Trading for Development in the Age of Global Value Chains, World Development Report 2020, S. 19.
- ²³ Denn Unsicherheit erschwert generell Entscheidungen für Aktivitäten, die Finanzierung erfordern, versunkene Kosten produzieren und unsichere Erträge generieren. Vgl. "Uncertainty, the economy and policy", Speech by Mr Mark Carney, Governor of the Bank of England and Chairman of the Financial Stability Board, at the Bank of England, London, 30 June 2016.
- ²⁴ Vor allem Exportanreize haben auch in den Jahren nach 2008 weitere Verbreitung erfahren. Vgl. Evenett, S. J. (2020), What's next for protectionism? Watch out for state largesse, especially export incentives, in Baldwin, R.E. und S.J. Evenett (Hrsg.), COVID-19 and Trade Policy: Why Turning Inward Won't Work, 179–187.
- ²⁵ Vgl. ITC (2020), Tracking of COVID-19 Temporary Trade Measures, <https://www.macmap.org/covid19>, Zugriff am 30.06.2020.
- ²⁶ Vgl. ITC (2020), Tracking of COVID-19 Temporary Trade Measures, <https://www.macmap.org/covid19>, Zugriff am 23.07.2020; Bundesministerium für Wirtschaft und Energie Anordnung von Beschränkungen im Außenwirtschaftsverkehr mit bestimmten Gütern vom 12. März 2020, <https://www.bundesanzeiger.de/pub/de/amtliche-veroeffentlichung?2>; Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Aufhebung von Beschränkungen im Außenwirtschaftsverkehr mit bestimmten Gütern vom 19. März 2020, <https://www.bundesanzeiger.de/pub/de/amtliche-veroeffentlichung?3>
- ²⁷ Vgl. Mathei, J. (2020), Tracking trade in COVID-19 medical supplies, <https://ihsmarkit.com/research-analysis/tracking-trade-in-covid19-medical-supplies.html>, Zugriff am 23.07.2020.
Bown, C. (2020), China's role in facilitating a COVID-19 trade and transparency agreement, Peterson Institute for International Economics, <https://www.piie.com/system/files/documents/bown2020-07-15ppt.pdf>, Zugriff am 23.07.2020.
- ²⁸ Vgl. Statistisches Bundesamt (2020), Pharmabranche trotz Corona-Krise: Exporte von März bis Mai 2020 um 14,3 % höher als im Vorjahr, Pressemitteilung Nr. N 038 vom 21. Juli 2020.
- ²⁹ Statistisches Bundesamt (Destatis), 2021, Aus- und Einfuhr (Außenhandel): Deutschland, Monate, Warensystematik, Stand: 08.01.2021
- ³⁰ BIS (2014), Trade finance: developments and issues, CGFS Papers No. 50; Chauffour, J.P. und M. Malouche (2011), Trade finance during the Great Trade Collapse; IFC (2020), Why Trade Finance Matters— Especially Now
- ³¹ Insgesamt entlasten Unternehmen rd. 80% ihres Anfangsengagements grenzüberschreitender Forderungen an Banken und andere Intermediäre, während es bei inländischen Forderungen nur 15 % sind. Vgl. Boissay, F., N. Patel und Hyun Song Shin (2020), Trade credit, trade finance, and the Covid-19 Crisis, BIS Bulletin No. 24.
- ³² IFC (2020), Why Trade Finance Matters— Especially Now; ICC (2020), Trade Financing and Covid-19: Priming the market to drive a rapid economic recovery; OECD (2020), Trade Finance in Times of Crisis - Responses from Export Credit Agencies.
- ³³ Vgl. Orthey, M. (2020), Unsicherheit und Wirtschaftsaktivität in Deutschland, Fokus Volkswirtschaft Nr. 300, KfW Research.
- ³⁴ Vgl. Umweltbundesamt (2020), Die Umweltwirtschaft in Deutschland: Entwicklung, Struktur und internationale Wettbewerbsfähigkeit, Januar 2020.
- ³⁵ Vgl. Lederman, D. und W. Maloney (2012), Does What You Export Matter?: In Search of Empirical Guidance for Industrial Policies, The World Bank.